

Frühling 2020 Nr. 694 Spende 5€
Zeitung für soziale Dreigliederung, neue Lebensformen, Umweltfragen

Jedermannsch



Soziale Krisen friedlich bewältigen

Soziale Krisen friedlich bewältigen

Inhalt

Frieden beginnt in dir!

von Dieter Koschek

3

CaseCaroCarrubo

von Renate Brutschin

6

Friedenswege Bodensee

von Frieder Fahrbach

9

Dritter Weg fürs Bauen und Wohnen

von Anton Kimpfner

10

Zwischen Unten und Oben

von Dieter Koschek

11

Soziale Konflikte friedlich lösen

Im Jahrtausend des Kindes

von Anton Kimpfner

12

Wie man Afrika wirksam helfen kann

von Asfa-Wossem Asserate

15

Das Jahr der Proteste

von Dominic Johnson

18

Gandhi

19

Anthroposophie & jedermensch

Weit um die Erde

von Anton Kimpfner

21

Eulenspiegels Kulturraum

22

Malerei Margit Hartnagel

24



Wochenendseminar

Freitag, 17. April, 20 Uhr bis Sonntag, 19. April 2020, mittags

Innere Empfindlichkeiten und seelisches Verletztsein

Mit Anton Kimpfner (Schriftsteller), Ansgar Liebhart (Psychotherapeut) und Inga Gessinger (Eurythmie).
Beiträge, psychologische Gesprächsarbeit und eurythmisches Bewegen (leichte Schuhe mitbringen).

Wie kommen wir von einem störenden Geplagtsein zu einer besseren Gestimmtheit? - Was hilft uns, Widerliches zu bewältigen? - Wodurch werden wertvolle Entwicklungen begünstigt?

Kostenbeitrag 60 Euro, ohne Übernachtung und Verpflegung. Ermäßigung möglich. Übernachtungsmöglichkeit besteht in unserem Holzhaus mit eigenem Schlafsack (ab 13 Euro). Frühstück und Abendessen in Selbstorganisation (Cafe oder Selbstversorgerküche). Am Samstagabend und am Sonntagmittag besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Essen im Cafe.

Eulenspiegels Kulturraum, Dorfstraße 25, D-88142 Wasserburg, Telefon 08382-89056

Impressum

Herausgeber: Jedermensch-Verlag, Brutschin & Koschek GbR,
Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg(B)

Vertrieb und Redaktion: Jedermensch-Verlag, Dorfstr. 25,
88142 Wasserburg (B), Telefon: 08382/89056

Redaktion: Dieter Koschek (ViSdP), Tatjana Kerl und Anton Kimpfner

Gestaltung: Dieter Koschek; Titelblatt: Renate Brutschin, bearbeitet
von Klaus Korpiun, die Skizzen im Inneren sind von Renate Brutschin.

Freie Mitarbeiter: Alte und neue Freunde des jedermensch und des
Modell Wasserburg e.V.

Alle Zahlungen bitte an:

Aktionskreis lebendige Kultur e.V. Stichwort: jedermensch
IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88; BIC SOLADES1KNZ

Der jedermensch erscheint vierteljährlich, jeweils März, Juni, September
und Dezember. Für ein Einzel Exemplar beträgt der Richtwert 5 €, für ein
Jahr 20 €. Jede/r spende soviel, wie ihr/ihm der jedermensch wert ist.

Druck: digitaldruck leibi, Burlafingerstr. 11, 89233 Neu-Ulm

Der jedermensch wird auf Umweltschutzpapier gedruckt.

Die Auflage beträgt 250. ISSN 0949 – 3247

klimaneutral gedruckt



589-53247-0310-1072
weitere Infos: www.leibi.de/klima

Frieden beginnt in dir!

Überall auf der Welt werden die sozialen Konflikte deutlicher. Zum einen brennt Australien im Wortsinne und zeigt einen weltweiten Konflikt auf. Die globale Erwärmung und damit die Trockenheit und die Wetterveränderungen begünstigen die riesigen Flächenbrände auf dem australischen Kontinent. Gleichzeitig ist Australien das Land, das am meisten an der Extraktion der Kohle verdient. Der Ausstieg aus der Kohlegewinnung und -verarbeitung ist ein globales Ziel gegen den Klimawandel.

Dazu gesellt sich der amerikanische Präsident, der die Verantwortung der Menschen für den Klimawandel ablehnt.

Für das Klima gibt es aber auch weltweite Bewegungen, die an die Regierungen appellieren, die Klimaziele, wie sie in Paris formuliert wurden, mit energischen Schritten einzuhalten bzw. die Anstrengungen noch zu forcieren.

Und weiteres zeigen die Protestbewegungen weltweit, dass es viele Völker nicht mehr hinnehmen wollen, unter Diktatoren zu leben, aber auch unter Regierungen zu leben, die immer noch glauben durch den Neo-liberalismus Wohlstand für alle herbeiführen zu können.

Drei Formen von Konflikten werden dabei deutlich. Zum einen entstehen weltweit Protestbewegungen gegen die Missstände in den Staaten der Welt. Diese haben dann große Aussicht auf Erfolg, wenn sie sich konsequent gewaltfrei auf den Weg der Veränderung machen.

Zum anderen ist es notwendig, das Neue zu entwickeln und gestalten und in die Umsetzung zu bringen, wie es die Dreigliederungsbewegung seit 100 Jahren versucht. Hier sind noch größere Anstrengungen nötig, denn der Weg zu einer friedvollen, gerechten und ökologischen Gesellschaftsform ist ein großes Ziel.

Dazu ist auch drittens ein Bewußtseinswandel in jedem Einzelnen notwendig. Denn die Starrheit, die

Beengtheit und die Gewalt sitzt in jedem von uns tief fest. Im Geschichtsunterricht werden uns die Konflikte, die durch Kriege (scheinbar) gelöst wurden, eingetrichtert. Herrschaft, Rechthaben und Egoismus haben sich in unsere inneren Strukturen eingepflanzt und treten immer wieder in Konflikt mit der liebevollen Seele des Einzelnen.

„Jeder Mensch muß heute selbst nachdenken, wenn weitere Katastrophen verhindert werden sollen.

Jeder Mensch muß die Tatsachen des heutigen öffentlichen Lebens nicht nur kennen - er muß auch erkennen können, ob die bestehenden Einrichtungen nützlich oder schädlich sind. Und jeder Mensch muß heute wissen, daß er nur durch seine eigene Einsicht und seine eigene Tatkraft (und sei es durch seine Stimme bei der Volksabstimmung) alle öffentlichen Einrichtungen immer wieder so verändern kann, daß Unheil verhütet und erreicht werden kann, was der Gemeinschaft dient.“

„Für mich wird da eine neue Form der Liebe sichtbar, eine Liebe, die darauf beruht, daß man zunächst mit äußerst mühsamer Anstrengung ein wirkliches Interesse für den anderen Menschen aufbringt, auch dort und gerade dort, wo er anders ist.“

„Wahrheit und Liebe verbinden ist die einzige Möglichkeit, um positiv wirksam zu werden. Ohne das Erüben von Menschenerkenntnis, Selbsterkenntnis, Toleranz und gegenseitigem Interesse hat die ganze politische Geschichte kein Fundament.“

Diese drei Zitate von Peter Schilinski zeigen uns den Weg, in allen drei Dimensionen der Konflikte den Weg zu finden, der uns den Frieden auf der Welt bringt.

Dieter Koschek

**Frieden meint viel mehr !
Frieden ist liebende Solidarität
zwischen Menschen und Völkern.
Frieden ist geschwisterliches
Teilen über alle Grenzen hinweg.
Frieden ist weltweite Garantie
der Menschenwürde und -rechte.
Friede ist unumstößliche
Gleichberechtigung
aller Menschen und Rassen.
Friede ist gemeinsame
Verantwortung
für die Schöpfung,
unsere Mit - Welt.
Frieden ist die schönste Frucht
der Gerechtigkeit.**

*Bischof Dom Erwin Kräutler (Träger
des alternativen Nobelpreises 2010)*

Weg von konventionellen Banken

Banken wie die Bochumer Gemeinschaftsbank Leihen und Schenken (GLS), die Umwelt-Bank, die Ethik-Bank bieten ihren Kunden die Gewissheit, daß sie mit ihrem Geld weder Kernenergie noch Gentechnik, Kinderarbeit oder Rüstungsfirmen unterstützt werden. Statt möglichst hohen Renditen hinterherzujagen, versprechen sie die Einhaltung sozialer und ökologischer Standards. Mit ihrem Geld fördern sie erneuerbare Energien, Biolandwirtschaft oder soziale Projekte - und treffen damit offenbar bei vielen Verbrauchern ins Schwarze.

Erich Reimann (Stuttgarter Zeitung)

Kampf dem Plastikmüll

Ähnlich wie in der EU sollen auch in China Plastikverbote greifen. Ab Ende 2020 dürfen laut der neuen Richtlinie keine Plastiktüten mehr herausgegeben werden, die nicht biologisch abbaubar sind. Die Regel wird ab kommendem Jahr zuerst in Großstädten gelten und ab 2022 landesweit. Auch Einweg-Strohhalme in Bars und Restaurants will die Regierung verbieten. Nach dem Plan dürften gastronomische Betriebe bald zudem kein Plastikbesteck mehr einsetzen. In Hotels sollen Einweg-Plastikprodukte verringert werden.

<https://www.wiwo.de>

Deutsches Klimaziel

„40 Prozent weniger Treibhausgase als 1990 sollten 2020 aus deutschen Schornsteinen und Auspuffrohren kommen, haben alle Bundesregierungen seit 2007 versichert. Erst der Koalitionsvertrag der Großen Koalition von 2018 gab zu, was ExpertInnen schon lange sagten: Das Ziel wird verfehlt. Nun werden die Klimagasemissionen Ende 2020 nur um 35 Prozent gesunken sein, lauten seriöse Schätzungen. Das Klimapaket der Bundesregierung soll dafür sorgen, dass wenigstens die Ziele bis 2030 (minus 55 Prozent) erreicht werden.“ taz 2.1.20

Ich finde das nicht schlecht. 35 Prozent weniger, beachtlich. dk

Zur Lage des jedermensch

Vielen Dank!

Der jedermensch lebt von den Spenden seiner Leserinnen und Leser. 602 € kamen seit dem letzten jedermensch bis zum 14.2.20 herein. Damit haben wir die Kosten für das Jahr 2019 herein bekommen und für 2020 bereits 282 €. Das ist wunderbar und ich bedanke mich dafür recht herzlich!

E-Auto-Erfolg?

Mit 42,4 Prozent aller verkaufter Neuwagen nähert sich Norwegen der 50 Prozent-Marke. In einigen Monaten des Vorjahres konnte man die auch bereits überschreiten. Im Gesamtjahr 2020 wollen die Nordeuropäer die Hürde endgültig nehmen.

Das ist aber keine Verkehrswende!

dk

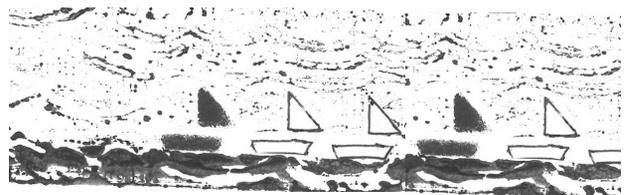
Sardinen

Eine Bewegung, die am 14. November 2019 in Bologna von vier 30-Jährigen aus der Taufe gehoben worden war. An jenem Tag war Salvini angereist, um den Wahlkampf in der seit je links regierten Region zu eröffnen – und die vier wollten dagegenhalten, baten alle jene Bürger, die von Populismus und Hassrhetorik die Nase voll haben, zu einem Flashmob. 12.000 kamen – gut doppelt so viele wie auf der Kundgebung des Lega-Chefs – und aus der Spontanidee war eine Bewegung entstanden. Abend für Abend gingen nun von Palermo bis Turin, von Mailand bis Neapel die Antipopulisten auf die Straße, bewaffnet mit Pappsardinen, immer mit den Regeln der – auch verbalen – Gewaltlosigkeit und des Verzichts auf jedwede Parteiinsignien. taz 16.12.19

Neue Bürgerinitiative German Zero

Es ist ein Plan, den man durchaus ambitioniert nennen kann: Bis 2035 soll Deutschland komplett klimaneutral werden; schon im Frühjahr 2022 werden die dafür notwendigen Gesetze inklusive Grundgesetzänderung verabschiedet. Und durchsetzen will das eine Organisation namens „German Zero“, die erst vor einigen Monaten gegründet wurde, seit letzter Woche als gemeinnütziger Verein anerkannt ist und die bislang gerade mal fünf bezahlte MitarbeiterInnen hat.

<https://germanzero.de/>



Und weiter so!

Damit auch dieses Jahr 2020 ausreichend finanziert wird, brauchen wir noch 1718 € an Spenden.

Unsere Bankverbindung findet ihr hier:

Aktionskreis lebendige Kultur e.V.

Stichwort: jedermensch

IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88;

BIC SOLADES1KNZ

Schon klar erkannt

Bevor nicht das Phantom der "allgemeinen Bildung" aus den Schulplänen und den Elternköpfen vertrieben ist und die Bildung des Individuums die Wirklichkeit wird, die an ihre Stelle tritt, wird man vergebens Reformpläne entwerfen...

Aber das Ziel des ganzen Unterrichtes darf nicht in Examen und Zeugnissen bestehen, die von der Erde ausgetilgt werden müssen; sondern das Ziel wäre: daß die Schüler selbst aus erster Hand ihre Kenntnisse einholten, ihre Eindrücke erhielten, ihre Ansichten bildeten, sich zu ihren geistigen Genüssen durcharbeiteten, anstatt sie wie jetzt ohne alle Mühe durch den 'interessanten', oft schlaff angehörten und rasch vergessenen Vortrag der Lehrer über fünf Gegenstände an jedem Vormittag zu erlangen.

Ellen Key: Das Jahrhundert des Kindes (1902). Aus dem Kapitel "Die Seelenmorde in den Schulen".

Abgehobene Europäische Union

In Brüssel begreift man nicht - und will wohl auch gar nicht begreifen - , daß Zusammengehörigkeit, Loyalität, Verwurzelung, Bereitschaft, sich für andere einzusetzen, Freiwilligkeit in der Kooperation mit anderen Menschen, immer aus dem konkreten Miteinander im lokalen Raum und Rahmen erwächst.

Gero Jenner

Nicht die Arbeit als solche, nicht der Fleiß und der Eifer, sondern der Sinn der Arbeit entscheidet über ihre Würde und sittliche Qualität.

Nikolaj Berdjajew

Schweizer AKW stillgelegt

Zum ersten Mal in der über 50-jährigen Geschichte der eidgenössischen Atomstromerzeugung wird mit dem AKW Mühleberg ein Atommeiler endgültig vom Netz genommen.

Das Atomkraftwerk steht rund 110 Kilometer südwestlich von Basel und produziert seit 1972 Strom. Die NWA fordert die baldige Abschaltung auch der vier weiteren, zum Teil noch älteren Schweizer Atomkraftwerke: Beznau I und II nahe der deutschen Grenze bei Waldshut-Tiengen, die 1969 beziehungsweise 1971 den Betrieb aufnahmen, sowie Gösgen (1979) und Leibstadt (1984). Der Rückbau des Atommeilers Mühleberg soll bis 2034 dauern. Die Deckung aller Kosten in voraussichtlich zweistelliger Milliardenhöhe für den Rückbau sowie für die langfristige Entsorgung der nuklearen Brennstäbe ist noch nicht geklärt.

dk

Elektronische Gefangenschaft?

„Grenzen der digitalen Technik und geforderte neue Fähigkeiten des Menschen.“

Unter diesem Titel haben Anton Kimpfler und Johannes Greiner ein Buch verfasst, das sich gründlich mit den Wirkungen der neuen Technologien und sozialen Medien auseinandersetzt. Viele Zitate aus den verschiedensten Quellen (Kulturschaffende, Journalisten, Philosophen, führende Entwickler aus dem Silicon Valley) ergänzen und bestätigen das Bild des problematischen Charakters der Digitalisierung.

Die Fassungslosigkeit über den Haß im Netz und seine Folgen in der Wirklichkeit, die wirkungslosen Appelle, dieser negativen Flut Einhalt zu gebieten, die Angst vor dem Verfall demokratischer Kultur sind heute vielfältig wahrnehmbar.

In ihrem Buch beschreiben die Verfasser die tieferliegenden Ursachen dieser negativen Entwicklung, die nur verstehbar ist aus einem das Geistige einbeziehenden Denken.

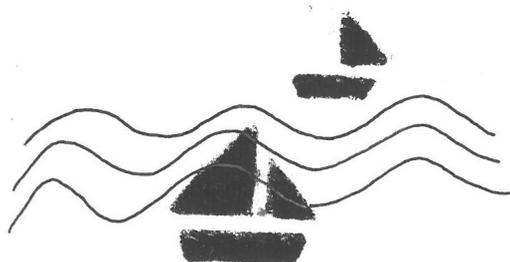
Wenn wir uns die eigentlich lebendigen Quellen unseres Daseins bewußt machen: das kreative, eigenständige Denken, das warme (Mit-)Fühlen und das tatkräftige Handeln, können wir in künstlicher Intelligenz, medialer Unterhaltung und Robotik deren karikaturhafte Gegenbilder erkennen. Doch massive Wirtschafts- und Machtinteressen wollen uns die Unausweichlichkeit der totalen Digitalisierung suggerieren.

Umso wichtiger ist es, sich klarzumachen, worin der Ausweg liegt.

Noch sind die Gegenstimmen an den Rand gedrängt, erscheinen Vielen als gestrige Aussenseiter. Man will "smart" und auf der Höhe der Zeit sein. Das macht auch vor sogenannten spirituellen Kreisen nicht halt.

Umso schöner, daß die "Edition Widar" bereit war, dieses Buch erscheinen zu lassen. Es ist ihm zu wünschen, daß es, besonders auch in Kreisen, die mit Kindern zu tun haben und somit die Zukunft gestalten, Verbreitung findet.

Tatjana Kerl





CaseCaroCarrubo Mitte Februar 2020

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer von CaseCaroCarrubo,

...Februar letzten Jahres war es, dass ich Euch den letzten Rundbrief geschrieben habe und auch jetzt bin ich noch bis kurz vor Ende des Monats hier auf 'unserem Hügel', in CaseCaroCarrubo. Ich sitze im Freien; es ist Sonntag, friedliche Stille, Insektengebrumm, Bienengesumm...schau' ich auf, fällt mein Blick auf eine prächtig blühende Landschaft. Von überall grüssen die blühenden Mandelbäume von weiss bis zartrosa auf sattem Grün. Wie schön ist doch die Welt, würde ich am liebsten ausrufen! Trotz allem was wir Menschen ihr und uns antun - ist es nicht ergreifend wie sie uns immer wieder beschenkt? Das ist auch das Erste, was ich Euch mitteilen möchte: Wie froh und dankbar ich jeden Tag dafür bin, dass ich hier in Frieden leben darf ohne Gefahr für Leib und Leben, ohne Hunger und Durst, ein solides Dach über dem Kopf, Wärme um mich herum (und damit ist nicht nur die physische gemeint) und mich an eben so einem Tag wie heute erfreuen darf, an einer Schönheit, die auch schmerzt, denn wievielen Menschen auf diesem Erdball ist oder wird so ein Leben vorenthalten.

Nun zum Leben hier auf dem Hügel:

Die schönste Neuigkeit – Oriana und Julian werden auch 2020 mit mir das Leben auf dem Hügel teilen, was mich natürlich sehr freut und enorm erleichtert. So kann ich auch dieses Jahr sorglos zu meinen anderen Orten ziehen und weiss CaseCaroCarrubo in guten Händen. Wir verstehen uns gut und die Zusammenarbeit klappt bestens. Ich bat die beiden, ob sie zum Rundbrief beitragen möchten und so werde ich anschliessend Oriana das Wort geben, damit auch Ihr ein wenig mehr über die beiden erfahren könnt und werde mich deswegen etwas kürzer fassen.

Ich war letztes Jahr, ich kann schon fast sagen, wie immer, hauptsächlich zwischen hier, Deutschland und der Toscana unterwegs zu all den verschiedenen Tätigkeiten an den verschiedenen Orten, die mich erwarten. Gerne dürfte für mich das Jahr ein paar Mo-

nate mehr haben, um einfach länger überall sein zu können! Ich spüre, dass die unausweichlichen, ständigen Wechsel mich auch mehr anstrengen und doch sind sie einfach wichtig für mich.

Mit Michele und Michela haben wir noch bis Juni die Kindersamstagnachmittage weitergeführt. Doch leider fanden sie nach der Sommerpause erstmal keine Fortsetzung mehr. Michele pflegt dreimal täglich einen alten Mann und so bleibt keine Zeit mehr für das Organisieren der Nachmittage. Es ist schade, aber ich spüre, dass sich unsere schöne Sache in irgendeiner Form fortsetzen wird; vorerst bleibt unser wöchentlicher Lesekreis, der regelmässig weitergeht und an dem uns allen sehr liegt.

Etwas brachten die Kinder auf den Hügel was weiterlebt: Wir haben sehr unterhaltende Mitbewohnerinnen bekommen: Die Kindergruppe schenkte CaseCaroCarrubo zwei Hühner. Unter der Obhut von Oriana und Julian haben sich dann die Kinder um dieses lustige Federvieh gekümmert. Nun sind es viere an der Zahl: Kira, Emma, Pia und Paula. Ja, sie haben Namen! Und ich hätte niemals gedacht wie unterschiedlich auch Hühner in ihrem Charakter sein können. Was mich persönlich sehr berührt, ist die Sache, dass ich mir als Mädchen immer ein Huhn gewünscht habe, dass ich streicheln und auf den Schoss nehmen kann....jetzt ist mein Wunsch in Erfüllung gegangen!

So weit ich mich zurückerinnere hatte CaseCaroCarrubo noch nie soviel Garten wie nun unter den fleissigen Händen von Oriana und Julian. Und die Begeisterung für die Landarbeit steckt an. ...Vielleicht kann CaseCaroCarrubo dieses Jahr sogar sein eigenes Getreide ernten! Es gibt ein Stück Land, welches uns gehört, aber welches wir in all den 28 Jahren Geschichte von CaseCaroCarrubo nie selber bebaut haben, da es weiter weg vom Grundstück liegt. Doch nun leuchtet von dort das Grün des Weizens zu uns hoch: Julian und ein Freund aus dem MAI haben es letzten Herbst eingesät. Auch zum Bauern in der Nachbarschaft besteht reger Kontakt und Austausch. Und es ist ein schönes Bild Giovanni und Julian zusammen zu sehen: Der gestandene traditionelle sizilianische Bauer und der junge blonde Rasta....

Unser Helferkreis MAI (MutuoAiutolbleo) ging im November 2019 in sein sechstes Jahr und für mich sind er mit seinen Menschen und nun auch der Lesekreis,

meine 'pilastrì', meine Säulen, im sizilianischen Umfeld.

Anfang November, nach schon einem Jahr, anstatt alle zwei Jahre, kam Anton Kimpfner wieder zu einem Wochenendseminar zu uns und zur Waldorfschulinitiative in Catania. Auch dieses Mal war das Seminar, mit erstaunlich unterschiedlichen Menschen, gut besucht und die Begegnung nah und intensiv.

Ende November bis Anfang Februar war ich dann allein auf dem Hügel. Die Winterzeit nutzen Oriana und Julian ihre Verwandten zu treffen und zum Verkauf ihrer liebevoll hergestellten sizilianischen Waren. Aber lange Zeit alleine blieb ich schlussendlich gar nicht, denn helfende Hände kündigten sich an und ein paar Gäste waren auch zu Besuch. Die Begegnungen: jedes Mal anders, doch fast immer intensiv, jedes Mal das Gefühl wie von Familie; einfach nur zum Danken. Jetzt im Januar hat Nunzio wieder einen Monat in seiner alten Heimat verbracht und es freut mich, dass wir in dieser Zeit vermehrt gemeinsam Dinge unternehmen konnten und er öfters als sonst hier auf den Hügel kam; auch der Lesekreis wurde für ihn vertraut.

....Was auf der Strecke bleibt ist das Malen: Ich habe erkannt, dass es einfach keine Ablenkungen geben darf (und davon gibt es hier mehr als genug), damit ich in den Prozess eintauchen kann. So hoff' ich nun auf die kommende Zeit in Deutschland, wo ich mich einfacher dieser Seite meines Selbst widmen kann. Vieles mehr gäbe es natürlich zu berichten...nehmt die Zeilen als Einladung das Leben auf dem Hügel selbst kennen zu lernen.

Und natürlich gibt es auch hier nicht nur den 'Hügel' ...fühl ich mich betroffen von vielem was in der Nähe und der Ferne stattfindet, bin ich dazu aufgefordert mich zu stellen; davon ist niemand ausgenommen, egal wo und wie er leben mag.

Beim Durchblättern des Gästebuches und den Eintragungen im letzten Jahr stiess ich auf folgende:

“Dobbiamo riscoprire il sapore delle cose essenziali, delle verità che non riusciamo più a incontrare, perchè ci sono tanto vicine da diventare quasi invisibili”

(Wir sollten den Geschmack der wesentlichen Dinge wiederfinden, die Wahrheiten, denen wir nicht mehr imstande sind zu begegnen, weil sie uns so nahe sind, dass sie fast unsichtbar werden)

....Möge uns dieser Gedanke in unseren Handlungen begleiten, das wünsch ich mir und Euch

Cari saluti da CaseCaroCarrubo

Renate

....so, nun lass ich Oriana das Wort:

Ich, Oriana, und Julian, mein Freund, sind seit Februar 2019 Mitbewohner in CaseCaroCarrubo.

Wir wurden von Renate, die wir schon seit einiger Zeit durch unseren örtlichen Helferkreis kannten, mit grosser Freude empfangen und auch von Nunzio, der uns seinen Teil des Grundstücks anvertraute, d.h. sein Haus, wo wir unabhängig wohnen können und sein Land, das wir bewirtschaften können.

Neuer Wind um die Nase – wie gut das tat!

In den vorhergehenden drei Jahren lebten wir in einer Gemeinschaft, bestehend aus fünf Personen, in einem entlegenen Tal der Ibleischen Berge, 7km von Ragusa entfernt. Zu Beginn bedeutete dieses Projekt die Rettung für mich: Ich komme aus einer Stadt in Norditalien, einer stark industrialisierten Gegend, die der Entwicklung von Gemeinschaft, der Beziehungen zwischen den Personen, des sich gegenseitige Helfens, der Fähigkeit sich zu vernetzen und zusammen zu arbeiten kein günstiges Terrain bietet.

Ich war dabei eine starke persönliche Krise durchzumachen, als mich die Gemeinschaft mit viel Wärme aufnahm. Ich habe durch sie, vielleicht das erste Mal in meinem Leben, die wahre Bedeutung des Wortes 'Familie' kennenlernen dürfen. Dank ihnen lernte ich angstfreier meine Bedürfnisse und Wünsche zu äussern, nicht bei jedem vorsichtigen Schritt die Bestätigung der anderen zu suchen, meinen wirklichen Neigungen zu folgen, das Risiko auf mich zu nehmen mich selbst zu sein und mich zu fragen: Was will ich wirklich?

Und es war grade diese letzte Frage, die im Lauf des letzten gemeinsamen Jahres, Zweifel in mir aufkommen liess, ob diese Entscheidung in meinem Leben, die bis dahin seine Gültigkeit hatte, noch stimmig ist. Der neue Same, der in mir zu keimen begann, fragte mehr Eigenverantwortlichkeit; mehr, eigene Entscheidungen zu treffen; mehr, mich selber zu sein; mehr, meine Position zu äussern und zu ihr zu stehen ; er sprach zu mir von mehr Selbstversorgung; davon, Zeit und Mittel besser einzuteilen; vom Bedürfnis, sich genauere Ziele zu setzen und sich darauf zu konzentrieren; davon, die vielen Ideen, die ich und mein Freund im Kopf hatten zu realisieren; davon, uns zu mehr Landbau hin zu orientieren.

Das bedeutete, auf ein Projekt zu verzichten, das einen grossen Teil seiner Energien der Begegnung widmete und welches wenig organisiert war was den praktischen Gesichtspunkt betraf. Auch sich um die nötigsten Dinge zu kümmern verbrauchte viel Ener-

gie, da dem Gemeinschaftsleben immer der Vorrang gegeben wurde als der Suche den Alltag einfacher zu gestalten.

Ein grosser innerer Zwiespalt begann uns zu begleiten und unseren Instinkt befragend, welchen Weg zwischen den beiden wir einschlagen sollen, haben wir uns entschlossen uns von der Gemeinschaft zu entfernen. Auch die Gemeinschaft selbst machte in jenem Moment eine starke Krise durch. Und der Weg hat sich mit dem von Renate gekreuzt. Was für ein Glück!

Unser Bedürfnis war, ein Ort zu finden, der uns Aufnahme bietet und die Möglichkeit unseren Interessen nachzugehen und sie zu konkretisieren; mehr Raum und Zeit zu haben uns selbst zu widmen und freier zu bestimmen.

In CaseCaroCarrubo haben wir all das gefunden nach dem wir suchten und noch dazu mehr.

Wir haben die Möglichkeit gefunden uns auf unsere Bedürfnisse zu konzentrieren, auf unsere Wünsche: Wir haben einen grossen Gemüsegarten angelegt, der uns so versorgte, dass wir kein Obst und Gemüse zukaufen mussten bzw. nur in ganz seltenen Fällen. Wir haben uns dem Olivenhain angenommen, die Bäume beschnitten, die Erde gedüngt; wir haben Konserven aus unseren Ernten gemacht und mit dem was dann noch übrig blieb Tausch betrieben mit Freunden und Bekannten; gegen Zucchini, Zwiebeln, Bohnen, Mangold erhielten wir das, was uns nicht gelang anzubauen.

Wir haben in einen Hechsler investiert, mit dem wir einen grossen Teil des Baumschnitts zerkleinerten als nützliche Bodendeckung für die trockenen Sommermonate. Der alte Traktor, der jahrelang still stand, läuft wieder und hilft beim Düngen und Vorbereiten des Bodens, um neues Leben aufzunehmen.

Wir haben fünf Hühner angeschafft. Am Anfang liefen sie frei um's Haus herum, doch als wir ihre Vorliebe entdeckten für die Töpfe mit Mangold, Kohl und Salat, entschlossen wir uns, einen Teil des Hügels einzuzäunen, um so ihren Aktionsradius etwas einzuschränken. Uns diesen neugierigen und schlauen Tieren anzunähern vergnügt uns und bereichert unseren Weg zur Selbstversorgung, der uns auch auffordert, den Lebewesen mit angemessener Achtung zu begegnen. Seit April hat auch ein an unserer Strasse ausgesetzter Riesenwelp der Rasse Cane Corso bei uns ein Heim gefunden. Am Anfang wollten wir uns nur so lange um ihn kümmern bis die Gemeinde einen Ort für ihn findet. Aber das zog und zog sich hin und er verblieb hier unter der Voraussetzung, dass die Gemeinde für seinen Unterhalt und die Tierarztkosten aufkommt. Und so ist Thor ein vorübergehendes Mitglied unserer kleinen Gemeinschaft geworden in enger Freundschaft zu Luzzi, zu den Katzen und auch zu den Hühnern..

In CaseCaroCarrubo haben wir nicht nur Platz gefunden uns zu verwirklichen, sondern auch uns der Begegnung zu widmen, dank der Möglichkeit Wwoo-

fer und Gäste aufzunehmen und der Aktivitäten von CaseCaroCarrubo, wie die mit Michele und Michela und Renate und den Kindern aus der Stadt. All diese Gelegenheiten geben Leben und sehr bereichernde Erfahrungen, die uns erlauben jenen Wunsch der Verbindung zu Personen weiterzuführen und zu nähren, welcher uns auch in der vorhergehenden Gemeinschaftserfahrung genährt hat und dem wir eine grundlegende Wichtigkeit einräumen im schwierigen Ziel eine bessere Gesellschaft zu gestalten.

Wir danken Renate für diese schöne Möglichkeiten, für ihre Disponibilität und ihre grosse Offenheit, ihre Gastfreundlichkeit und Grosszügigkeit und wir danken auch Nunzio, ohne dessen Einverständnis dies alles nicht möglich sein könnte.

Wir wünschen uns, weiter zusammen zu wachsen, uns mit Erfahrungen zu bereichern, unseren Beitrag zum Projekt CaseCaroCarrubo zu geben: fruchtbarer Boden inmitten von vieler Wüste, idealer Ort, um Samen der Hoffnung einzupflanzen.

Oriana und Julian (Übersetzung Renate)

CaseCaroCarrubo lädt ein

Freitagabend, 27. März 2020, 20 Uhr, Eulenspiegels Kulturraum:

...tessere la rete -

(tessere: weben, wirken, knüpfen, stricken, verweben.... rete: Netz)

Über die Wichtigkeit von persönlicher Begegnung und Zusammenarbeit zur Stärkung einer tatkräftigen und enkeltauglichen Alternative zur passiven Konsumwelt. Vor 28 Jahren konnte CaseCaroCarrubo aus diesem Geist geboren werden und all die Jahre hindurch bestätigt sich immer wieder, wie ein Miteinander stärkt - ein Erfahrungsbericht.

Samstag, 28. März 2020, 18 Uhr, im Café:

Geschichten aus Sizilien

Benvenuti a tutti zum sizilianischen Abend im Eulenspiegel - CaseCaroCarrubo, eine kleine Begegnungsstätte am Süzipfel der Insel ist wieder zu Gast.

Seit der Gründung im Jahr 1992 ist die Initiative eng mit dem Eulenspiegel verbunden. Ein Leseabend zu Sizilien mit Renate Brutschin. Dazu gibt es ein sizilianisches, vegetarisches Menü.

Um Reservierung wird gebeten.

BENVENUTI a tutti!

Liebe Grüsse aus Sizilien und ich freue mich auf ein Wiedersehen

Renate Brutschin

CaseCaroCarrubo/Renate Brutschin

C/da Cifali 36/37

I-97012 Chiaramonte/Gulfi (RG)

Tel: 0039-3393154580

Mail: casecarocarrubo@gmail.com

FRIEDENS KLIMA

Abrüsten und Klima schützen



Internationaler Bodensee-Friedensweg 2020 in Überlingen Die Friedensbewegung am Bodensee ruft zum traditionellen Ostermarsch auf

Am Ostermontag treffen sich Menschen aus der ganzen Bodenseeregion in Überlingen: von Zürich bis nach Vorarlberg, vom Westallgäu bis nach Oberschwaben und aus dem Hegau. Der Bodensee-Friedensweg ist die größte Veranstaltung der Friedensbewegung in der Region und beginnt um

14:30 Uhr am Bahnhof in Überlingen, zieht mit mehreren Stationen durch die Stadt und endet gegen 17 Uhr mit der Abschlusskundgebung auf der Hofstatt. Dieses Jahr steht die Veranstaltung unter dem Motto „FRIEDENS KLIMA – Abrüsten und Klima schützen“. Die Zusammenhänge zwischen Klimawandel, Flucht, Rüstungsproduktion, Kriegen oder bedrohtem Frieden und unserem Lebensstil stehen im Mittelpunkt des diesjährigen Ostermarsches. Zahlreiche Kriege werden um Ressourcen, Handelswege und geostrategische Räume geführt - um unseren Wohlstand und Einfluss zu sichern.

Spannende Redebeiträge stehen auf dem Programm. Dazu spricht Claudia Haydt von der Informationsstelle Militarisierung in Tübingen. Die Schweizer Nationalrätin Claudia Friedl aus St. Gallen stellt die Zusammenhänge von Klimakrise und Militär dar. Der Friedensforscher Theo Ziegler zeigt Lösungsansätze auf wie z.B. das Konzept der Badischen Landeskirche:

„Sicherheit neu denken - ohne Waffen und Gewalt“. Die Stimme der jungen Generation erhebt die Schweizer Gymnasiastin Miriam Rizvi, Sprecherin des Klimastreik St.Gallen. Begleitet wird die Veranstaltung von drei interkulturellen Musik-

gruppen.

Ostermärsche haben eine über 60-jährige Tradition. Die Ostermärsche gehen auf die Anti-Atombewegung in England zurück und fanden 1958 in London zum ersten Mal statt. Seit 1988 wird der Bodensee-Friedensweg abwechselnd in einer Stadt in Österreich, der Schweiz oder Deutschland durchgeführt. Der Bodensee-Friedensweg wird von einer „Spurgruppe“ aus den drei Anrainerstaaten organisiert und dabei von über 100 Organisationen rund um den Bodensee unterstützt. So trägt er wesentlich zur Vernetzung über die Grenzen hinweg bei. Diese Großveranstaltung hat auch jenseits der Tradition der Friedensbewegung einen guten Grund in der Region selbst: die Ferienregion rund um den Bodensee hat sich nach dem 2. Weltkrieg zu einer der dichtesten Rüstungsregionen Europas entwickelt: angefangen mit dem Luftschiffbau vor dem 1. Weltkrieg in Friedrichshafen reißen sich heute an die 40 Rüstungs- und Zulieferbetriebe am deutschen und Schweizer Ufer aneinander. Häufig produzieren sie sogenannte „dual-use-Güter“-Steuerungselektronik, Getriebe, Sicherheitszäune oder Drohnen sind sowohl zivil als auch militärisch einsetzbar.

Ein Klima für den Frieden auch am Bodensee. Die zunehmende Militarisierung durch die geplante Erhöhung des deutschen Verteidigungshaushaltes auf ca. 70 Mia. €/Jahr, der Export von Waffen in Krisenregionen, die Stationierung und Modernisierung von US-Atomsprenköpfen in Deutschland, der Aufbau einer Europäischen Armee und NATO-Großmanöver an der Grenze zu Russland wie im Frühjahr 2020 - all das sind bedrohliche Zeichen, gegen die die Friedensbewegung protestiert.

Kommen Sie am Ostermontag nach Überlingen und bringen Sie Freunde mit – nur wenn wir auf die Straße gehen und unsere Stimmen laut erheben, haben wir die Chance, Einfluss zu nehmen und Gehör für eine friedlichere Welt zu finden.

Stärken Sie die Friedensbewegung am Bodensee!
Infos: www.bodensee-friedensweg.org

Frieder Fahrbach

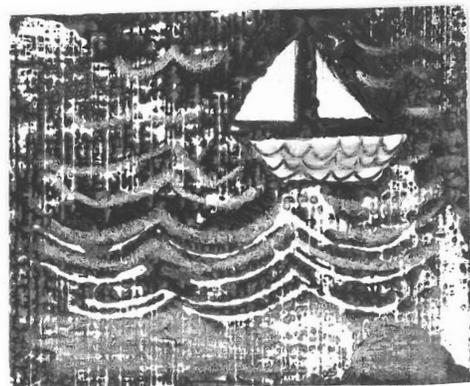
am 13. April 2020 in Überlingen

Internationaler
Bodensee-
Friedensweg
www.bodensee-friedensweg.org



Dritter Weg fürs Bauen und Wohnen

Diesen Beitrag von *Anton Kimpfler* können sie nur
in der gedruckten Ausgabe lesen.



Unsere Überzeugungen gelten nur für uns.
Wir bringen sie der Jugend bei, um ihr zu sagen:
So sehen wir die Welt an;
seht ihr zu, wie sie sich euch darstellt.
Fähigkeiten sollen wir wecken,
nicht Überzeugungen überliefern.
Nicht an unsere „Wahrheiten“ soll die Jugend glauben,
sondern an unsere Persönlichkeit.
Daß wir Suchende sind, sollen die Heranwachsenden bemerken.
Und auf den Weg der Suchenden sollen wir sie bringen.

Rudolf Steiner

Zwischen Oben und Unten.

Das „Open Studio II: Art meets Oliveoil“ fand im Januar im Christopherushaus in Wangen statt. Die Künstlerin Margit Hartnagel und Ralf Randel vom Platanenblatt luden zu einer Begegnung von Malerei und Olivenöl in das Atelier ein.

Die Praxis der Kunst traf auf die Praxis der Lebensmittelherstellung, um gemeinsame Parameter hinsichtlich des Umganges mit Materie, Welt und Geist zu erforschen und sinnlich zu erfahren.

Ein Umgang, der nicht als Widerspruch verstanden wird, sondern zutiefst als wechselseitige Bedingung, die Lebendiges hervorbringt und Räume öffnet.

Auf ihrer Website schreibt die Malerin Margit Hartnagel: „Vor der leeren Leinwand sitzend, wartend, bis der Blick zur Ruhe kommt. Die Leere der Leinwand sehend. Nichts Vergangenes, nichts Zukünftiges. Keine Geschichten, Ideen, Vorstellungen, Konzepte, Wünsche. Nur Gegenwart, Präsenz. Jetzt. Dann beginnend, die Malerei. Oben und Unten mit gelben Streifen definierend. Mit unzähligen farbigen Lasuren, nass in nass, von oben, von unten, der Mitte angenähert. Bis ein Raum entsteht. Leer und voll, begrenzt und unbegrenzt. Von einem inneren Licht durchdrungen.“

Platanenblatt stellt hochwertiges Bio-Olivenöl auf Lesbos, Griechenland, her und verkauft Ernteanteile an Konsumenten in Deutschland. Platanenblatt e.V. nutzt den Ertrag aus dem Verkauf des Olivenöls für soziale Projekte in Griechenland und Deutschland. In einem Dialog spürten die beiden dem Gemeinsamen nach: Geduld, inneres Schauen, die Suche nach dem kreativen Entstehen, dem Wartenkönnen ohne dabei wirtschaftliche Aspekte in den Vordergrund zu stellen. Nicht die Frage, wieviel Geld verdiente ich, sondern den Prozess des Entstehens, des

Verwandels, des Suchen und Forschens in den Vordergrund zu stellen ist bei beiden spürbar.

Margit Hartnagels Malerei stellt mich auf eine Probe. Mit zarten Farben forscht sie dem inneren Raum nach. Das fordert mich, vermutlich andere auch, denn zu sehen ist da nicht viel. Das gleiche gilt auch für das Olivenöl. Das sieht erstmal wie Olivenöl aus – aber dann: es schmeckt frisch, sehr frisch und verrät dadurch einiges über seine Herstellung und Herkunft. Es wird „zum richtigen Zeitpunkt“ geerntet. Der will gefunden werden, den muss der Olivenbauer erspüren - zudem bringt der frühe, richtige Zeitpunkt weniger Geld, bzw. der Preis muss höher sein. Oder wie bei Platanenblatt durch eine Solidarische Landwirtschaft gesichert sein.

Margit Hartnagel hat Weihrauch als Bindemittel für ihre Pigmente gefunden – auf Lesbos finden wir den Weihrauch in den griechisch-orthodoxen Kirchen, in der Luft, auf der Grenze zum Orient.

Der biologisch-dynamische Anbau gibt der Erde etwas zurück, durch Präparate, durch die Kultivierung des Landes, durch Pflanzen unter den Olivenbäumen, durch die Sorgfalt und die Liebe.

Dem Geschmack des Öls nachspüren im Mund kommt dem Schauen der Bilder nahe. Da braucht es Zeit und Ruhe. Da ist ein „Nichts“, eine Mitte, aus der das Neue entstehen kann. Oder doch ein Geschmack mit Geschichten, Ideen, Vorstellungen, Konzepten, Wünschen. Und die Gegensätzlichkeit von beidem wird deutlich und dadurch wird wiederum ein Ganzes hergestellt.

Dieter Koschek

<https://www.margithartnagel.de>

<https://www.platanenblatt.de>

Das Gemälde auf der Umschlagrückseite ist von Margit Hartnagel



Im Jahrtausend des Kindes

*Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können sie nur
in der gedruckten Ausgabe lesen.*

Globaler Klimastreik am 24. April 2020

Australien steht in Flammen, die Polkappen schmelzen, starke Stürme, Überschwemmungen und Dürren sind an der Tagesordnung, seit über einem Jahr gehen wir jeden Freitag für echten Klimaschutz auf die Straße und immer noch ist nichts passiert - das reicht!

Schon heute sehen wir die Auswirkungen der Klimakrise überdeutlich. Und das ist erst der Anfang. "Doch werden die Folgen viel weniger schlimm, wenn es durch Senkung der Treibhausgase gelingt, die globale Erderwärmung deutlich unter 1,5 Grad zu halten, wie es das Pariser Abkommen vorsieht," erklärt sogar die EU-Umweltbehörde EEA. Um also das Schlimmste zu verhindern, muss jetzt entschlossen gehandelt werden. Aber trotz des beschlossenen Kohleausstieges bis 2038 (viel zu spät!) und während die Klimakrise für viele Menschen auf der ganzen Welt bereits bittere Realität ist, soll in Deutschland mit DattelnIV noch in diesem Jahr ein neues Kohlekraftwerk ans Netz gehen. Das werden wir verhindern!

Wenn wir eine klimagerechte Welt erreichen wollen, müssen wir aber nicht nur Kohlekraftwerke stoppen - wir müssen auch in allen anderen Sektoren umdenken. Statt weiter fossile Energien wie die Kohlekraft mit Milliarden-Subventionen zu unterstützen und Geld in Sektoren zu stecken, die nicht zukunftsfähig sind, müssen wir zum Beispiel den öffentlichen Nahverkehr und eine bessere Fahrrad-Infrastruktur fördern. Wir brauchen Radwege statt Kohlekraftwerke! Deswegen werden wir im April für eine sozial-ökologische Transformation streiken, für die Verkehrs- und Energiewende, für Klimagerechtigkeit - und zwar jetzt!

Denn die Klimapolitik der Bundesregierung ist und bleibt weiterhin völlig unverantwortlich. Gerade Deutschland kann seiner globalen Verantwortung nur gerecht werden, wenn wir hier an allen uns möglichen Stellschrauben drehen. Weltweit werden im April also wieder Millionen Menschen auf der ganzen Welt auf die Straße gehen. Alleine in Deutschland sind schon jetzt über 120 Aktionen geplant.

Jonathan, Fridays for Future Deutschland



Wie man Afrika wirksam helfen kann

... Wenn Afrika eine Zukunft haben soll, muss Europa aber vor allem von seiner desaströsen Wirtschafts- und Handelspolitik Abschied nehmen. Es muß endlich damit aufhören, seine Agrarindustrie auf Kosten der Entwicklungsländer zu subventionieren. Es muß darauf drängen, daß endlich wirksame internationale Maßnahmen gegen das weltweite Landgrabbing getroffen werden, das die armen Länder ihres wertvollsten Gutes beraubt - ihres landwirtschaftlich nutzbaren Bodens. Denn trotz aller nötigen Anstrengungen zur Industrialisierung: die Landwirtschaft ist der Schlüssel zur Entwicklung des afrikanischen Kontinents. Durch verbesserte Anbaumethoden und Schutz vor Erosion könnten die Erträge in vielen afrikanischen Ländern ohne große Anstrengung verdoppelt werden. Afrika benötigt eine breit angelegte Förderung der bäuerlichen Landwirtschaft: Durch Mikrokredite für die verarbeitenden Firmen vor Ort; durch den Bau von Straßen, um den Waren den Marktzugang zu erleichtern; durch den Stop der Einfuhr von Dumpingprodukten, die den örtlichen Produzenten das Wasser abgraben.

Afrika braucht eine Hilfe zur Entwicklung, die nachhaltig ist und auf Eigeninitiative setzt. Dabei spielt die Förderung der kleinen Leute durch Mikrokredite eine zentrale Rolle. Denn schon kleine Summen reichen oft aus, damit sich die Menschen eine eigene Einkommensquelle erschließen können und sich so aus der Armutsfalle befreien. Vor allem gilt es, die Frauen zu fördern - sie sind der Schlüssel zu Afrikas Zukunft. Bei der Rückzahlung von Kleinkrediten gelten sie als wesentlich zuverlässiger als Männer; sie geben ihr Geld nicht für Schnaps aus und sind weniger anfällig für Korruption. In den Bereichen Gesundheit und Erziehung kommt es besonders auf sie an: Wenn der Bildungsgrad steigt, sinkt die Säuglings- und Kindersterblichkeit. Und je länger die Mädchen in die Schule gehen, desto niedriger ist später die Zahl ihrer Kinder. Wenn Afrika sein Problem der Bevölkerungsentwicklung in den Griff bekommen will, muß es auf die Frauen setzen.

Aber vor allem muß Europa darauf setzen, daß Afrika endlich gut regiert wird. Was für jedes Land der Welt gilt, gilt auch für die Länder Afrikas: Sie können sich nur entwickeln, wenn sie eine gute Regierung haben.

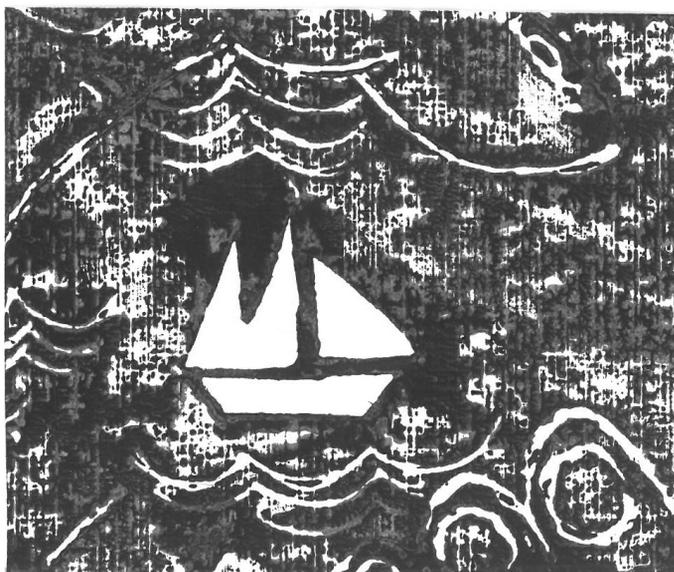
Asfa-Wossem Asserate: Die neue Völkerwanderung. Wer Europa bewahren will, muß Afrika retten. (Berlin 2016)

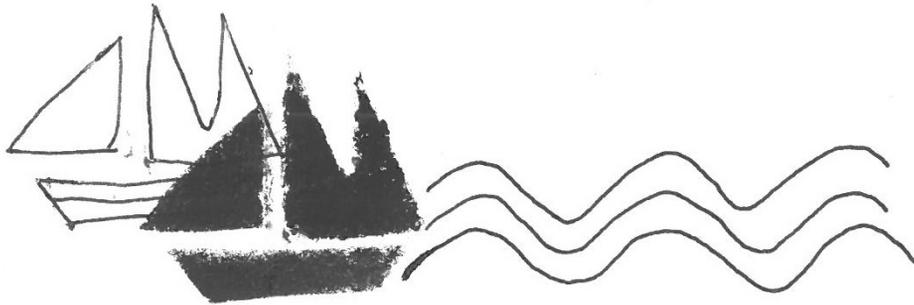
Der Verfasser ist Großneffe des letzten äthiopischen Kaisers Haile Selassie.

Auch Afrika hat sich zu wandeln

Unser zentrales Anliegen ist derzeit der Aufbau eines innerafrikanischen Netzwerkes. Warum? Angesichts von Dramen wie denen von Lampedusa ist es für afrikanische Aktivisten im Bereich der Migration von äußerster Wichtigkeit, starke afrikanische Netzwerke zu haben, um Druck auf unsere Regierungen ausüben zu können. Wir leben in einer Region mit sehr mobilen Bevölkerungen, deren Rechte oftmals massiv verletzt werden. Aus meiner Perspektive haben wir uns dabei zu oft auf Europa konzentriert, während wir kaum in der Lage sind, unsere eigenen politischen Verantwortlichen herauszufordern. Ich glaube daher, daß die politische Arbeit gerade auf afrikanischer Ebene stattfinden muß. Lampedusa hat es uns doch erneut bewiesen: nach dem Schiffsuntergang mit Hunderten von Toten mussten wir erleben, wie die afrikanischen Politiker geschwiegen haben. Es gab nicht mal die kleinste Verlautbarung, um wenigstens den Angehörigen der Ertrunkenen das Beileid auszusprechen. Das italienische Parlament hat per Dekret drei Tage der Trauer angeordnet, die EU mit einer Dringlichkeitssitzung reagiert und selbst wenn diese Tränen allenfalls Krokodilstränen waren, so wurden sie wenigstens vergossen. Aber auf afrikanischer Seite? Das totale Schweigen - eine Stille der Schuld, die das Menschenrechtsdesaster ignoriert. Für unsere Politiker hat die Katastrophe von Lampedusa keine Priorität! Und genau deshalb muß die afrikanische Zivilgesellschaft Druck auf die politisch Verantwortlichen ausüben - in Afrika!

Amadou M'Bow, Mauretanien





Radikaler als Martin Luther

Bei Thomas Müntzer sind schon Keime der sozialen Dreigliederung zu finden:

"Der radikale Reformator verfolgte das Ziel, die Ordnung wieder herzustellen, die Gott der Welt gegeben hat. Nach seiner Überzeugung verstanden die Gläubigen sich zur Zeit der Apostel als eine Gemeinschaft der Brüderlichkeit, Gleichheit und Freiheit. 'Brüderlichkeit' bedeutet, daß Egoismus, Neid, Geiz und Wucher keinen Platz haben sollten, das 'Schinden und Schaben' überwunden werden und jeder sein Auskommen haben sollte. 'Gleichheit' verlangte, dass keiner sich über den anderen erhebe, alle sollten auf gleicher Erde stehen und leben. 'Freiheit' war schließlich nur möglich, wenn die 'Kreaturenfurcht', das heißt die Abhängigkeit der Untertanen von den Obrigkeiten überwunden wird."

Siegfried Bräuner, Günter Vogler: Thomas Münzer - neue Ordnung machen in der Welt. Eine Biografie. Gütersloh 2016

(Der anthroposophische Arzt Walter Joppig sah bei Peter Schilinski eine Verwandtschaft zu Thomas Müntzer)

Unsere sozialen und ökonomischen Zustände sind nicht das notwendige Resultat von anonymen Marktgesetzen, sondern die Ergebnisse von Regeln und Gesetzen, die Menschen gemacht haben. Unsere sozialen Gegebenheiten sind nicht die Folge von Naturgesetzen, sondern von Menschheitsgesetzen. Wir können diese Regeln und Gesetze jederzeit in Richtung mehr Menschlichkeit regeln. Die Zukunft liegt in unserer Hand.

Christian Kreiß

Von ethischen Kriterien, vor allem von rassistischen Gesichtspunkten ist für die Gesellschaft nichts zu erhoffen, aber viel zu befürchten. Überlassen wir die Rassenfrage den Tierzüchtern.

Manfred Rommel

Wer weiß, worauf es ankommt, der findet auch Wege, sich entsprechend zu verhalten. Wer bewußt kauft, wer fragt, wofür sein Geld eingesetzt wird usw., der bewirkt bereits eine nächste Stufe der Veränderung, denn der mündige Mensch fragt nicht zuerst, was andere machen, sondern fühlt sich nur seiner eigenen Einsicht gegenüber verantwortlich. Sich unablässig für das einzusetzen, was man selbst für richtig und zeitgemäß hält, ist die Haltung, aus der wir unsere Menschenwürde immer wieder erneuern. Solche Verhaltensweisen wirken im Sozialen wie Kristallisationspunkte neuer Strukturbildungen. Man darf nur keine Angst haben, am Anfang wie ein Außen-seiter, ein dem normalen Verhalten gegenüber Ver-rückter angesehen zu werden.

Udo Herrmannstorfer (Scheinmarktwirtschaft, 1991)

**Was für ein Unterschied!
„Ich werde beobachtet“ oder:
„Ich fühle mich gesehen“.**

Peter Handke (Die Obstdiebin, 2017)

Unternehmenswandel

Assoziationen im Wirtschaftsleben zu bilden ist eine über 100 Jahre alte Idee Rudolf Steiners. Für Gründungsunternehmer, welche sich darauf einlassen, daß ihr Unternehmen nicht mehr der Erbfolge unterliegen soll, ist seine Assoziation von großer Bedeutung. Vor allem, wenn der Gründungsunternehmer ausscheiden muß. Er hat rechtzeitig im Zusammenhang mit seiner Assoziation dafür zu sorgen, daß ein tüchtiger Nachfolgeunternehmer berufen wird. Die Unternehmer sind die alleinigen Besitzer ihres Unternehmens, solange sie dort tätig sind. Sie tragen die volle Verantwortung für das Unternehmen.

In der Regel wird vor allem der Gründungsunternehmer aus seinem privaten Bereich Kapital seinem Unternehmen zur Verfügung stellen. Dieses Kapital ist gewinnanteilsberechtig. Der Unternehmer erhält eine Tätigkeitsvergütung. Die von ihm nicht entnommene Vergütung kann er dem Privatkapital hinzufügen. Beim Ausscheiden ist ihm sein Privatkapital zur Verfügung zu stellen. Ob er es der Erbfolge zur Verfügung stellt oder es in dem Unternehmen belässt, ist seine Entscheidung. Das dem Unternehmen zur Verfügung gestellte Privatkapital ist zu verzinsen.

Neutralisiertes Kapital verbleibt im Unternehmen. Es entsteht dadurch, daß Kredite via Assoziation dem Unternehmer zur Verfügung gestellt werden sowie aus dem verbleibenden Ertrag. Die Mitarbeiterschaft hat Anspruch auf die Befriedigung ihrer Bedürfnisse aus dem Ertrag, ist ertragsanteilsberechtig. Dieser Ertragsanteil ist frei mit dem Unternehmer zu vereinbaren. In diesem Zusammenhang ist der Begriff "Brüderlichkeit" berechtigt.

Die Gebäude gehören zum Unternehmen. Grund und Boden gehören nicht zum Unternehmen, er muß gepachtet werden, zum Beispiel auf 50 oder 100 Jahre.

Assoziationen sollten möglichst in einer Branche und zwischen Produktion, Handel und Konsumenten gestaltet sein.

Auch das freie Geistesleben hat für den Unternehmer eine große Bedeutung. Vieles Gestaltendes und Anregendes geht vom Geistesleben aus, sei es bei der Produktionsentwicklung, Produktionsgestaltung, Buchhaltung, Schulung, Arbeitsplatzgestaltung und so weiter.

Auch das Rechtsleben ist zu berücksichtigen, zum Beispiel bei der Arbeitnehmervertretung. Arbeitsverträge, Arbeitszeiten, Urlaubsregelung, Rentengestaltung, Kündigungsregeln gehören dazu. Hier geht es um die Rechtssicherheit für die Arbeitnehmer und den Unternehmer.

Michael Wills

Eine zukünftige Neuordnung des Geldwesens

Im Sinne der sozialen Dreigliederung sollte die Verwaltung des Geldes vom Wirtschaftsleben ausgehen. Da das Wirtschaftsleben die drei Bereiche Warenproduktion, Warenzirkulation (Handel) und Warenkonsumtion umfaßt, sollten wirtschaftliche Assoziationen gebildet werden aus Vertretern dieser Bereiche. Sie sollten regelmäßig und gleichberechtigt am runden Tisch zusammenkommen, um die Aufgaben und Anliegen dieser drei Bereiche zu koordinieren und auch um bei Problemen gemeinsam nach Lösungen zu suchen, die möglichst von allen akzeptiert werden können.

Durch die von Rudolf Steiner schon vor über 100 Jahren angegebenen wirtschaftlichen Assoziationen würde das Geldwesen auf ein sicheres Fundament gestellt. Da neues Kapital und neues Geld nur in der Wirtschaft entsteht, kann von hier aus die wirklichkeitsgemäße fortlaufende Anpassung der Geldmenge und des Geldwertes an die erbrachten Wirtschaftsleistungen erfolgen. Dabei wäre vor allem zu berücksichtigen, daß alle Waren und im gewissen Sinne auch alle menschlichen Leistungen einem unaufhörlichen Alterungsprozeß unterworfen sind. Natürlich bestehen darin große Unterschiede. Eine Schüssel frischgepflückter Himbeeren altert natürlich viel schneller als zum Beispiel eine Stahlbetonmauer oder ein Automobil.

Menschen im Mittelalter haben daraus den Schluß gezogen, die Alterung des Geldes einzuführen. Geldscheine oder Münzen bekamen damals einen Alterungsvermerk. Dadurch wurden die Bürger veranlasst, ihr Geld nicht nur zu horten, sondern auch rechtzeitig wieder auszugeben, bevor die völlige Entwertung anstand. Das war die Zeit der Hochblüte des mittelalterlichen Gesellschaftslebens, während dessen die großen Kathedralen, Dome und sonstige spektakuläre Bauwerke erstellt werden konnten.

Daß diese grandiosen und auf den ersten Blick verblüffenden Zusammenhänge auch heute noch ihre volle Gültigkeit haben und für viele Turbulenzen im heutigen Geldwesen sorgen, zeigt ein diesbezügliches Vorkommnis, was in Medien und Zeitungen in allerneuester Zeit für Schlagzeilen besonderer Art sorgte: daß für das Bewahren großer Geldmengen neuerdings Strafzinsen erhoben werden.

Für die Gegenwart mit ihren ganz andersartigen Gegebenheiten im Wirtschaftsleben rechnen Experten mit einem Alterungsgeschehen von grob ausgedrückt etwa 4 Prozent pro Jahr. Anders gesagt: Nach etwa 25 Jahren ist der Geldwert beendet.

Fritz Spielberger

Das Jahr der Proteste

„Es begann an einem Dezembertag. In Atbara, Verkehrsknotenpunkt im Sudan und historische Gewerkschaftshochburg, gingen Hunderte von Menschen gegen eine Verdreifachung der Brotpreise auf die Straße. Die Demonstration am 19. Dezember 2018 eskalierte, die Polizei schoss scharf, der Protest griff auf die Hauptstadt Khartum über, und es entwickelte sich ein landesweiter Aufstand gegen die Militärdiktatur des Landes.

Zwei Monate später waren die Sudanesen nicht mehr allein. In Algerien gingen wenige Tage, nachdem der schwerkranke Präsident Abdelaziz Bouteflika am 10. Februar 2019 seine Kandidatur für eine fünfte Amtszeit hatte verkünden lassen, empörte Menschen auf die Straße und verlangten ein Ende des Regimes. Am 22. Februar waren es in der Hauptstadt Algier Hunderttausende – zum ersten, aber nicht zum letzten Mal.

Wieder zwei Monate später errangen die Protestierenden ihre ersten Erfolge. Am 2. April trat in Algerien Präsident Bouteflika zurück, nach zwanzig Jahren im Amt. Am 11. April setzte Sudans Militär Diktator Omar Hassan al-Bashir ab, nach dreißig Jahren an der Macht. In beiden afrikanischen Ländern schwoll die Protestbewegung danach erst recht an: Das ganze System sollte weg, nicht nur seine höchsten Vertreter. Khartum wurde Schauplatz von Massen-Happenings. In Algier wurde jeder Freitag zum Festtag einer selbstbewussten Bürgerbewegung. Nochmal zwei Monate später, und auch am anderen Ende der Welt demonstrierten Millionen. Der 9. Juni sah gigantische Aufmärsche in Hongkong nach mehreren Monaten Protest gegen ein Gesetzesvorhaben über Auslieferungen an die Volksrepublik China. Es war kurz nach dem 30. Jahrestag des Tiananmen-Massakers in Peking und wenige Tage nach einem Massaker an Demonstranten im Sudan. Hongkong sollte nicht mehr zur Ruhe kommen.

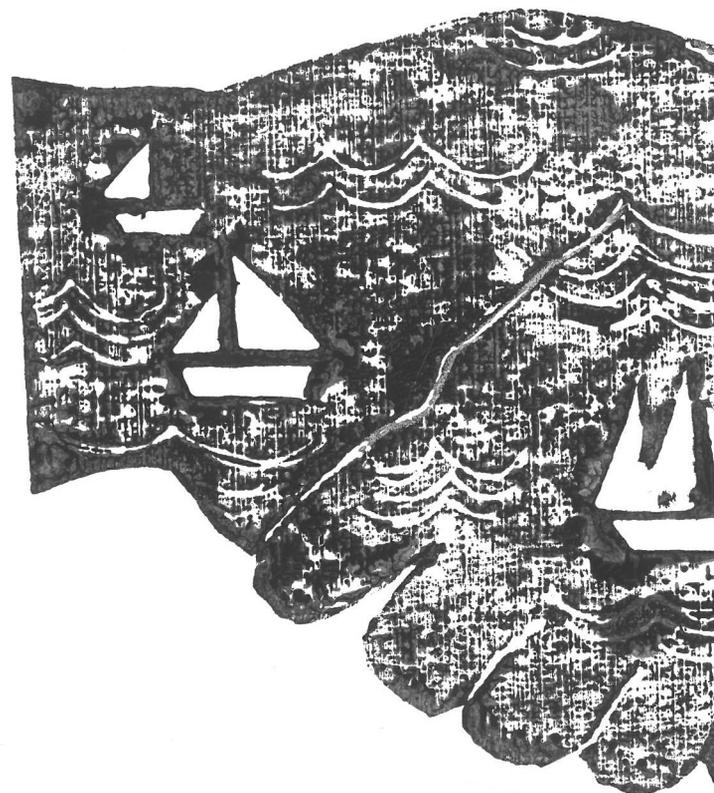
Im August setzte sich Sudans Revolution durch. Eine Übergangsregierung unter ziviler Führung nahm die Amtsgeschäfte auf und machte sich an die Überwindung der Gewaltherrschaft. Die Welt sah: Protest funktioniert. Regimewechsel ist möglich.

Im Oktober sprang der Funke quer über den Globus über. Der 1. Oktober sah den Beginn landesweiter Proteste im Irak gegen Korruption, staatliche Unfähigkeit und den Einfluss Irans – eine Woche nachdem eine Demonstration arbeitsloser Akademiker vor dem Amtssitz des Premierministers blutig niedergeschlagen worden war. Es entwickelten sich Aufstände, mit der Besetzung zentraler Plätze durch wütende Jugendliche und Massakern durch

irantrou Milizen. Am 17. Oktober brachte im Libanon die Einführung einer Steuer auf Whats-App-Nachrichten zunächst nur wenige Menschen auf die Straße, aber als sie Gewalt erlitten, ergriffen Massendemonstrationen in Windeseile das ganze Land – ein Volksaufstand gegen ein verknöchertes und unfähiges System.

Am 14. Oktober hatte die Erhöhung der Fahrpreise in Chiles Hauptstadt Schüler zur Besetzung von U-Bahn-Stationen veranlasst, woraufhin Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten und der Polizei zur Verhängung des Ausnahmezustands eskalierten und eine monatelange Gewaltkonfrontation begann.

Viele Länder Südamerikas haben inzwischen Unruhen und Massenproteste erlebt; ein halber Kontinent scheint in Aufruhr. In zahlreichen Ländern Osteuropas haben Proteste gegen Rechtsbruch an der Staatsspitze die Hauptstädte erschüttert. Russen demonstrierten für faire Wahlen, Ägypter für ein Ende von Korruption, Haitianer gegen Misswirtschaft, Guineer für die Einhaltung ihrer Verfassung. Katalanen sind im Aufruhr gegen Spaniens Zentralregierung, Frankreich wird im Windschatten der Gelbwesten-Revolte von Sozialprotesten erschüttert. In Iran schlug das Regime landesweite Proteste blutig nieder, Indien wird seit Mitte Dezember von Unruhen gegen ein diskriminierendes Nationalitätengesetz ergriffen – in diesen beiden Ländern ist noch offen, wie es weitergeht.“ taz 31.12.2019



Gandhi

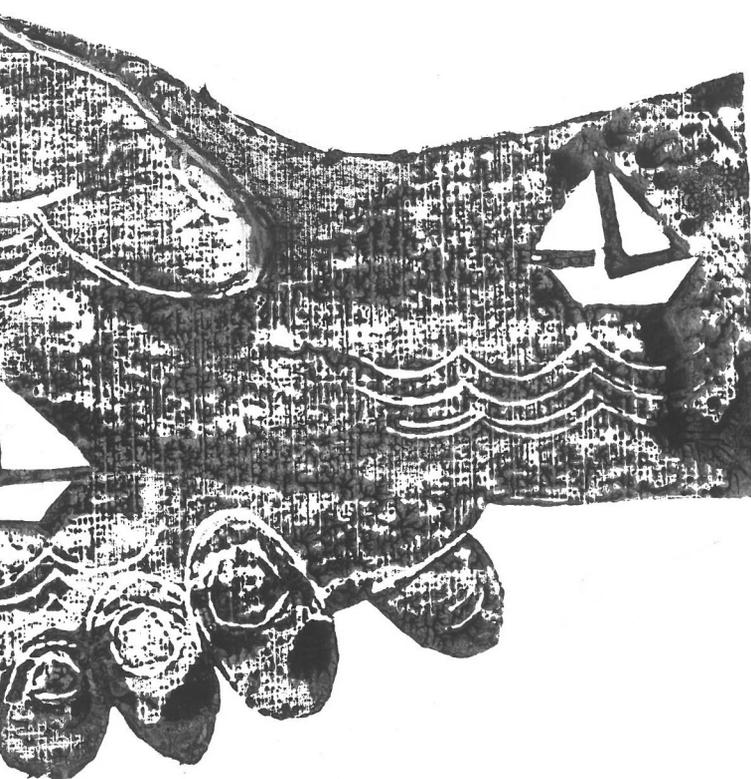
Ein anderer wichtiger Grundbegriff in Gandhis Ethik war seine Wortschöpfung Satyagraha („Festhalten an der Wahrheit“), ein Ausdruck, den er geprägt hatte, um nicht von passivem Widerstand zu sprechen. Er verfolgte damit eine aktive Strategie der Nichtkooperation, d. h. Übertretung ungerechter Gesetze und Anweisungen, Streiks, einschließlich Hungerstreiks, Boykotte und Provokation von Verhaftungen. Satyagraha war für ihn eng verbunden mit Gewaltlosigkeit: „Wahrheit schließt die Anwendung von Gewalt aus, da der Mensch nicht fähig ist, die absolute Wahrheit zu erkennen, und deshalb auch nicht berechtigt ist zu bestrafen.“

Die Satyagraha-Bewegung entwickelte sich nach und nach von den Zulu-Aufständen an, über die Kampagne gegen die Meldegeseetze bis zum schließlich erfolgreichen Kampf um die Unabhängigkeit Indiens.

<https://de.wikipedia.org/>

Alles wichtige im Leben geschieht am Rand. Alle gesellschaftlichen Entwicklungen gehen von den Rändern aus. Dort sind die Kontraste, dort läßt sich am ehesten finden, was ich suche und wovon ich lebe: Erkenntnisse.

Der Unternehmensberater Reinhard Sprenger



Relativität der Wahrheit

Gandhi bestand darauf, daß man die Relativität der Wahrheit anerkennen müsse, und betonte Gewaltlosigkeit und Toleranz. Es lohnt sich, ihn hier ausführlicher zu Theorie und Praxis der Wahrheit in Aktion zu zitieren:

"Bei der Anwendung des saryagraha habe ich schon im frühen Stadium festgestellt, daß das Streben nach Wahrheit es nicht gestattet, seinem Gegner Gewalt anzutun; er muß durch Geduld und Sympathie seines Irrtums entwöhnt werden. Denn was dem einen als die Wahrheit erscheint, mag dem anderen ganz falsch erscheinen ...

Die goldene Regel für das Verhalten ist deshalb die wechselseitige Toleranz, denn wir werden nie alle dasselbe denken, und wir sehen die Wahrheit als Fragment und aus verschiedenen Perspektiven.

Das Gewissen sagt nicht allen das gleiche. Es ist deshalb zwar ein guter Führer für das individuelle Handeln, doch wäre es ein unerträglicher Eingriff in die Gewissensfreiheit der anderen, wollte man dieses Handlungsprinzip allen auferlegen ...

Die Vorstellungen der Menschen von wahren Interessen und gerechten Gesetzen sind verschieden. Das ist der Hauptgrund, weshalb Gewalt ausgeschlossen bleibt und ein satyagrahi seinem Gegner dieselbe Unabhängigkeit und dasselbe Freiheitsgefühl läßt, wie er sie für sich selbst beansprucht. Und kämpfen wird er nur, in dem er sich selbst Verletzungen zufügt ...

Wir müssen furchtlos handeln, dem uns zugemessenen Licht der Erkenntnis entsprechend, unser Geist muß immer offen sein und die Möglichkeit haben, zu erkennen, daß das, was wir für wahr gehalten haben, am Ende unwahr war. Diese Offenheit stärkt die Wahrheit in uns..."

zitiert nach Pankaj Mishra, Gandhis Vermächtnis in Lettre International, Herbst 2019, Seite 120

Gleichheit, Brüderlichkeit und Freiheit

In der Geburt sind alle Menschen gleich. Durch das Leben auf der Erde in verschiedenen Leibern unter verschiedenen Voraussetzungen differenzieren sich die Menschen, sie werden ungleich.

Die Anerkennung jedes Anderen schafft Brüderlichkeit unter den Menschen und gibt ihnen die Möglichkeit, je nachdem, wie sie im Leben stehen, was sie lernen und was sie tun und wie, sich in Freiheit zu entwickeln. Im Tode hat jeder Mensch die bestmögliche Freiheitsstufe erreicht, die er den Umständen entsprechend erreichen konnte.

Hans Aeschbacher

Aufbau statt Niedermachen

Die Unzufriedenheit mit den Ergebnissen einer Politik, deren Zustandekommen nicht klar durchschaut werden kann - und so das dunkle Gefühl eines Nicht-Beteiligtseins und damit Frustration über die eigene Machtlosigkeit auslöst - ist derzeit weit verbreitet und bricht sich verschiedentlich Bahn. Das kann bis zur Unterstützung von Terrorismus reichen oder zumindest einen starken Zulauf zu meist rechten, nationalistischen Protestparteien auslösen. Wohl um dadurch den gängigen Politikbetrieb am ehesten treffen zu können.

Doch wird nicht bedacht, daß, wenn solch ein Treiben politisch durchschlägt, dessen Folgen sattem bekannt sind: Eine Form von Faschismus entsteht da, wo die demokratischen Regeln über den Haufen geworfen sind.

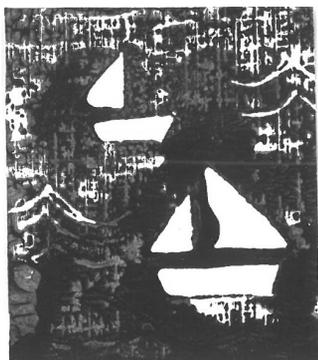
Was wäre die bessere Alternative? Daß die Unzufriedenheit in eine Mitbeteiligung an konstruktiver Gesellschaftsgestaltung übergeht! Der Landesverfassungsrichter von Sachsen-Anhalt, Winfried Kluth sieht dafür einen bereits vielfach erprobten, vielversprechenden Weg in der Unterstützung von Bürgergenossenschaften. Diese sind nach innen hin demokratisch konstituiert, nach außen hin zweckorientiert, nicht gewinnstrebend und werden genutzt, wo es gilt, auftretende soziale Probleme zu bewältigen. Das kann um den Erhalt eines bedrohten oder niedergelegten Dorfladens gehen, oder neue Möglichkeiten von ökologisch orientierten Energiegenossenschaften, auch Carsharing von Elektroautos anzubieten. Wohnungsgenossenschaften können nicht nur günstiger, sondern auch auf jüngere und ältere Generationen ausgerichtet sein.

Der gesellschaftliche Nutzen wird zunehmend von der etablierten Politik erkannt. So wurde im Jahre 2017 das Genossenschaftsgesetz für eine breitere Bürgerbeteiligung geändert. Zudem übernimmt das Land Bayern die Gründungskosten von Sozialgenossenschaften. Eigene konstruktive Aktivität wird als Antwort auf rechts-populistisches Gemotze angesehen.

Jürgen Kaminski

Besseres Wirtschaften

ADiesen Beitrag von Barbara Wagner können sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.



Anthroposophie und jedermensch

Weit um die Erde

*Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können sie nur
in der gedruckten Ausgabe lesen.*

Welch erhabener Anblick
Ich sah die Gänse heute fliegen,
gebarnt ließ ich schnell alles liegen.
Konnte den Blick nicht von ihnen
wenden,
wollte Reisegrüße mit versenden.
Hin zu allen Menschen, über die
sie schweben,
mögen gute Gedanken Frieden
weben . . .
Eigentlich uns allen anvertraut,
weil der Schöpfer auf unsere
Liebe baut,
Elisabeth Kriechel

Seminar



Ostertagung 2020
10. - 12. April
Karf Freitag, 15 Uhr, bis Ostersonntagmittag

Erdenschmerz, Menschenwandel und Zukunftstrost

Mit Steffen Hartmann, Jürgen Kaminski, Anton Kimpfner, Gabriele Kleber, Annemarie Richards und Barbara Wagner

Vorträge:

Karf Freitag und -samstag 20 Uhr sowie Ostersonntag 10 Uhr

Weitere Beiträge:

Karf Freitag und -samstag 15 Uhr

Eurythmie: Freitag und Samstag 17.30 bis 18.15,

Sonntag 9 – 9.45 Uhr

Seminar für Altenpflege im Hermann Keiner-Haus (Ebene 6), Mergelteichstraße 47, 44225 Dortmund-Tierpark

Anmeldung und Auskunft: Christa Maria Walberer, Ewaldstraße 142 D-45739 Oer-Erkenschwick, Telefon 02368/56051, mobil 01733244379



Einladung zum Arbeitstreffen 2020
Donnerstag, 30. April 17 bis Freitag, 1. Mai 12 Uhr

Digitale oder menschliche Zukunft

Was können wir tun gegenüber der elektronischen Überwältigung?

Mit Berücksichtigung von Beleuchtungsfragen, virtuellem Geld und der Cyberkriminalität

Mit Gerold Aregger, Anton Kimpfner und Johannes Greiner

Eine Beratung in diesen Themen soll uns Gesichtspunkte zum Handeln und Kraft zu größerer Konsequenz im Umgang mit Medien und Technik geben. Kürzere Beiträge und insbesondere weiterführende Fragen sind wieder herzlich willkommen.

In den Räumen der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz, Oberer Zielweg 60, Dornach

März bis Juni

Donnerstag, 19. März 20 Uhr im Café

Matias Collantes Trio

Jazz, Funk, Roma, Brasil, Bossa Nova, Latin
Julieta Rodriguez Söllner, Gesang;
Matias y Mario Collantes, Gitarre, Gesang
Um Reservierung wird gebeten.

Freitag, 20. März, 20 Uhr im Kulturraum

Bienengespräch

Mellifera Regionalgruppe "Eulenspiegel Bodensee". Praktiker und Interessierte sind herzlich eingeladen zu unseren Gesprächen über natürliche Bienenhaltung

Freitag, 27. März, 20 Uhr im Kulturraum

Sizilianischer Abend

Ein Informations- und Gesprächsabend über Case-CaroCarrubo

Samstag, 28. März, 10 Uhr im Kulturraum

Freundeskreistreffen Modell Wasserburg e.V.

Wir sprechen über alle Teilprojekte des Eulenspiegels:

Kulturraum, Tagungen und Bildungsangebote, Holzhaus, Gesprächsrunden, Jedermensch, Peter-Schilinski-Archiv, Projektwerkstatt

Samstag, 28. März 18.30 Uhr im Café

CaseCaroCarrubo - Benvenuti a tutti

zum sizilianischen Abend im Eulenspiegel
CaseCaroCarrubo, eine kleine Begegnungsstätte im Südzipfel der Insel, ist wieder zu Gast. Seit der Gründung im Jahr 1992 ist die Initiative eng mit dem "Eulenspiegel" verbunden. Ein Leseabend zu Sizilien mit Renate Brutschin. Dazu gibt es ein sizilianisches, vegetarisches Menü.

Um Reservierung wird gebeten.

Dienstag, 31. März, 14 bis 17 Uhr im Café

GASTSPIEL IM EULENSPIEGEL

Kaffee, Kuchen und mehr:

Der Verein Modell Wasserburg und die Lebenshilfe Lindau laden ein zum Kaffeenachmittag!

Von Gästen für Gäste:

Mitarbeiter der Lindenberger Werkstätten gestalten diesen Nachmittag mit.

Neben Kaffee und Kuchen wird Stephan Roth mit seinem Bauchladenzirkus Gross und Klein verzaubern.

EULENSPIEGEL'S KULTURRAUM

Mittwoch, 8. April, 20 Uhr im Kulturraum

Vom Bauen an der Zukunft

Rundgespräch mit Klaus Korpiun und Anton Kimpfner

Freitag, 17. April, 20 Uhr bis Sonntag, 19. April 2018,
mittags im Kulturraum

Innere Empfindlichkeiten und seelisches Verletztsein

Mit Anton Kimpfner (Schriftsteller), Ansgar Liebhart (Psychotherapeut) und Inga Gessinger (Eurythmie).
Beiträge, psychologische Gesprächsarbeit und eurythmisches Bewegen (leichte Schuhe mitbringen).
Beiträge: Wie kommen wir von einem störenden Geplagtsein zu einer besseren Gestimmtheit? - Was hilft uns, Widerliches zu bewältigen? - Wodurch werden wertvolle Entwicklungen begünstigt?

Kostenbeitrag 60 Euro, ohne Übernachtung und Verpflegung. Ermäßigung möglich. Übernachtung ist in unserem Holzhaus mit eigenem Schlafsack im Mehrbettzimmer für 13 Euro pro Nacht möglich. Im Cafe besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen (Sonntag). Frühstück und Abendessen in Selbstorganisation (Gaststätte oder Selbstversorgerküche). Bitte bei Anmeldung angeben.

Eulenspiegels Kulturraum, Dorfstraße 25, D-88142 Wasserburg, Telefon 08382-89056

Samstag, 25. April, 15 Uhr im Kulturraum

Die Fee und der Hase

Ein Kaspermärchen von Christoph Stüttgen in 4 Akten

Der König findet sein Schloss nicht mehr, und auch der Prinz und sein Diener sind verschwunden.

Da machen sich der Kasper und die Kinder auf die Suche. Doch was ist mit der Fee und dem Hasen?

Eintritt 5 €

Mittwoch, 22. April, 20 Uhr im Kulturraum

Rundumkreis

Eine offene, sanft geregelte Gesprächsrunde in der jede(r) zu Wort kommt.

Das Gesprächsthema entsteht aus dem Kreis.

Mittwoch, 6. Mai, 20 Uhr im Kulturraum

Was ist wesentlich in unerem Leben

Rundgespräch mit Elmar Gabriel und Anton Kimpfner

Samstag, 9. Mai, 9 - 19 Uhr und Sonntag, 10. Mai, 9-18 Uhr im Kulturraum

Bewegungen der Liebe

Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, T. 08382- 275212.

Das Familienstellen hilft uns, Verstrickungen und fehlende Personen aus der Familie ans Licht zu holen so dass, das was getrennt war, wieder vereint werden kann.

Mittwoch, 13. Mai, 20 Uhr im Kulturraum

Rundumkreis

Eine offene, sanft geregelte Gesprächsrunde in der jede(r) zu Wort kommt.

Das Gesprächsthema entsteht aus dem Kreis.

Freitag, 29. Mai, 20 Uhr im Kulturraum

Bienengespräch

Mellifera Regionalgruppe "Eulenspiegel Bodensee". Praktiker und Interessierte sind herzlich eingeladen zu unseren Gesprächen über natürliche Bienenhaltung

Mittwoch, 10. Juni, 20 Uhr im Kulturraum

Sozialer Klimawandel – Starrheiten und Widrigkeiten im Leben bewältigen

Rundgespräch mit Tatjana Kerl und Anton Kimpfner



Margit Hartnagel
O.T. (Blau-Gold-Ocker), 2013
Pigmente in H-W-Emulsion, 160x170x2,1cm
Foto Wynrich Zlomke